

Spuren der Kreativität hinterlassen

HEMSBACH. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehe sie die Finissage des dritten Hemsbacher Skulpturen-Symposiums: „Hemsbach hat nun sechs Kunstwerke mehr, aber die Zusammenarbeit mit den Künstlern ist nun zu Ende“, sagte Corinna Jung, Vorstandsmitglied des Fördervereins KunstPlatz, der die zweiwöchige Veranstaltung vor dem Wiesensee organisiert hatte. Dort wurden sechs Kunstwerke fertiggestellt worden. Robert Montoto vom Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar führte an der nun geschlossenen Kunstbaustelle eine große Anzahl von Gästen, unter ihnen auch der CDU-Landtagsabgeordnete Georg Wacker, der Bürgermeister Jürgen Kirchner und der katholische Pfarrer der Bachgemeinden Winfried Wehrle. Für Musik sorgte die Big Band Laudenbach unter der musikalischen Leitung von Christian Seeger.

Eine kulturbegeisterte Stadt

„Die Künstler haben hier dauerhaft Spuren ihrer Kreativität hinterlassen. Aber ich hoffe, sie werden auch ein Stück Hemsbach mit sich nach Hause nehmen“, sagte Bürgermeister Kirchner. Hemsbach habe sich durch die Arbeit der Künstler, die Anteilnahme der Bevölkerung und das Engagement des Vereins, als eine „kunst- und kulturverliebte Stadt“ präsentiert. Montoto stellte kurz die entstandenen Kunstwerke vor, zuerst jene der Künstler, die die drei Partnerstädte Hemsbachs vertreten, mit ihren Arbeiten zu dem Motto des Symposiums „Partnerschaft“. Die Skulptur, die die Partnerstadt Wareham vertritt, stammt von Angelika Seik. Diese symbolisiert das Motto mit einer männlichen und einer weiblichen Schulter, ein aus Sandstein gehauenes Motiv.



„Partnerschaft“ lautete das Motto für das diesjährige Skulpturen-Symposium des Fördervereins KunstPlatz, welches jetzt zu Ende ging.

BILD: GUTSCHALK

Noch einmal eine Wandlung durchgezogen haben die drei Plastiken von Wiliam Noblet der für die französische Partnerstadt Bray-sur-Seine aktiv war.

Die drei Menschen auf der Suche nach Ruhe, die aus Metall gefertigt wurden, waren noch mit Wasser und Essig behandelt worden, um ihnen eine rostige Patina zu geben. Die Figuren werden auf der Wiese vor dem Luisenhof zu sehen sein.

Erst einen Aufstellungsort zur Probe hat das Werk von Klaus-Dieter Urban, der die Stadt Mücheln in Sachsen-Anhalt repräsentiert gefunden. Seine Reliefs von Adam und Eva inmitten einer natürlichen Landschaft aus Stahl werden vor dem Bonhoeffer-Gemeindezen-

trum stehen. Keinen weiten Weg hat die Skulptur und Plastik der „Fischfrau“ von Carmen Stahlschmidt vor sich. Die Terrakottabüste auf einem Sandsteinsockel wird in der Nähe des Wiesensees zu sehen sein.

„Ob das hält?“ Diese Frage hat den Vereinsvorstand bei Shinroku Shimokawas Werk beschäftigt. Ein 2,6 Tonnen schwerer Granitstein ruht auf einem vier Tonnen schweren, allein durch das Schaffen eines kaum sichtbaren Ruhesockels, der austarierten Schwerpunkte und der Erdanziehungskraft. „Durchblicke“ wird Wolf Münninghoff bieten, dessen zwei Sandsteinquader je einen runden und einen quadratischen Durchbruch auf Augenhöhe haben, und durch die Schnittmenge das

Gemeinsame als Wesenszug der Partnerschaft symbolisieren. Ein weiteres Kunstwerk haben Schüler der Schillerschule und der Integrations-Klasse der Montessori-Schule geschaffen. Auf Anregung von Vereinsmitglied German Braun erstellten die insgesamt zwölf Jugendlichen zusammen mit dem Künstler Motz Tietze einen öffentlichen Bierschrank, nach den Ideen der jungen Menschen.

Das Resultat sind zwei Stahlrollen als Bücherregale und ein Schirm aus Metall, der die Installation gegen Wind und Wetter schützt. „Es ist eine klasse Idee, die jungen Leute dieses Symposium mit einzubeziehen“, sagte Tietze, unter dessen Anleitung die zwölf Heranwachsende fleißig geschweißt, geflext und genietet haben, um ihre Idee in die Tat umzusetzen. „Für die Schüler war das eine wertvolle Gelegenheit im Leben zu lernen“, sagte Pädagogin Clara Boesenecker, die hervorhob, dass die zwölf ein ganz neues Erlebnisfeld erfahren durften, auf dem Platz und durch das Kennenlernen der Künstler. Seine drei Wünsche, die er bei der Vernissage geäußert hatte, seien in Erfüllung gegangen, sagte Michel Spicka, der Vorsitzende des Fördervereins. Die Stadt und der Bauhof hatten das Projekt hervorragend unterstützt, das Symposium sei ohne Verletzungen über die Bühne gegangen und die Bevölkerung habe mit Besuchen und Diskussionen regen Anteil an der Schaffensphase genommen.

Hemsbach sei auch durch diese Veranstaltungsserie eine Vorzeigestadt in puncto Kunst und Kultur geworden. „Wir haben gezeigt, dass es in der Region nicht nur Mannheim und Heidelberg gibt, sondern dass Hemsbach auch da ist.“ Die Künstler bedankten sich bei dem Verein mit zwei kleinen Werken.